QUERDENKEN

KÜNSTLERISCHES-DENKEN IN NICHT-KÜNSTLERISCHEN BEREICHEN



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Gudula Trefzger Monika Fahrenkamp Seite 1

Rahmenprogramm "Danse du vente" "Akrobatoni" Seite 2

Begrüßungsworte Staatssekretär Dr. Frank Mentrup Bürgermeister Ulrich von Kirchbach Vorsitzende Monika Fahrenkamp Gudula Trefzger, Tagungsinitiatorin Seite 3

Prof. Anne Bamford Bewegungsspiele für Wahrnehmung Seite 4

Kinder sind die besseren Denker Vortrag Prof. Anne Bamford, London Seite 5

"Quergefragt" - Denken Sie quer? Podiumsdiskussion Seite 6 und 7

Prof. Ursula Bertram Querdenkerfabrik ID factory TU Dortmund "Navigieren im offenen System" Seite 8

Was ist das Gegenteil von einem Frosch? Vortrag Prof. Ursula Bertram, Dortmund Seite 9

Rahmenprogramm Jugendliche portraitieren Referenten und Gäste Seite 10

"Creativity is not a prisonor of Art" Erfinderwerkstatt mit Prof. Ursula Bertram Seite 11

Prof. Dr. Metin Tolan James Bond im Visier der Physik Seite 12

Non-lineare Wissenschaft mit James Bond Vortrag Prof. Dr. Metin Tolan, Dortmund Seite 13 Rahmenprogramm
Poetry von "Alica aus dem Wunderland"
Seite 14

"Schwarzwald – Black Beauty"

Das erste Baden-Württembergische Kunstcamp
Seite 15

Workshop Film "Schwarzwald – Black Beauty" Seite 16 und 17

Workshop Performance "Schwarzwald – Black Beauty" Seite 18 und 19

Workshop Design "Schwarzwald – Black Beauty" Seite 20 und 21

Workshop Malerei "Schwarzwald – Black Beauty" Seite 22 und 23

Workshop Installation "Schwarzwald – Black Beauty" Seite 24 und 25

Kunstverein Freiburg Ausstellung "Schwarzwald - Black Beauty" Seite 26 und 27

"Freilichtspiel 9" Solare Lichtkunstobjekte Seite 28 und 29

Tolle Tonnen für die Innenstadt Gestaltung der Müllbehälter in Freiburg Seite 30 und 31

Rahmenprogramm Marionettentheater "Die versunkene Stadt" Improvisationstheater mit dem Publikum Seite 32

Impressum Seite 33

"Phantasie ist etwas, was sich manche Leute gar nicht vorstellen können."

Gabriel Laub



Das Magazin 2011/12 ist diesmal ausschließlich einer einzigen Kunstschule gewidmet: Der Jugendkunstschule Freiburg im Jugendbildungswerk e.V.

Weil in einer kalten Novembernacht nicht nur Solare Lichtkunstobjekte in einem kleinen Stadtteilkarree von Freiburg außergewöhnliche Ideen in Bäume gezaubert haben. Weil nicht nur mit Pinsel und Farbe schöpferischer Glanz auf graue Mülltonnen der Stadt Freiburg fiel. Weil nicht nur ein erstes Baden-Württembergisches Kunstcamp den Schwarzwald erobert und neu entdeckt hat, sondern darüber hinaus auch eine hochkarätige querdenkerische Tagung, geschmückt mit einem vielseitigen Rahmenprogramm, dazu anhielt, Ordnungsprinzipien aus den Fugen zu heben, um sich kreativ auf unsicheres Terrain zu begeben.

Ein vielfältiges Konzept auf hohem Niveau der Jugendkunstschule Freiburg füllt diese Dokumentation und steht beispielhaft für den kreativen Reichtum der Programmgestaltung all unserer Mitgliedskunstschulen.

Viel Vergnügen beim Lesen, Nachsinnen und Entdecken neuer Ideen und Gedanken wünscht Ihnen

M. Gulmlenny

Vorsitzende Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg



Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 22. Jugendkunstschultage in Freiburg bot sich ein vielseitiges Programm aus Vorträgen, Workshops, Diskussionen und künstlerischen Beiträgen, die aus unterschiedlichen Perspektiven ein gemeinsames Ziel verfolgten: Eine wissenschaftlich fundierte Lanze zu brechen für den freien Gedankenflug, für kreative, non-lineare Prozesse in einer nach Effizienz bestrebten Gesellschaft.

Durch künstlerisches Denken lernt man rundum, oben drüber oder auch mitten durch zu denken. Das fördert Mut und Risikobereitschaft, und man steht dem Leben offen gegenüber. Kreativität ist eine Schlüsselkompetenz und Beweglichkeit im Denken schafft Möglichkeiten im Handeln.

In diesem Sinne sprachen hochkarätige Referentinnen und Referenten darüber, was Kreativitätsförderung bei Kindern und Jugendlichen bewirkt, auch wenn sie später einmal in keinem kreativen Fach arbeiten. Es wurde der Frage nachgegangen, ob die Wirtschaft von Kunst und von künstlerischem Denken profitiert und wie wichtig Kreativität in der Politik ist.

Nicht nur die Wissenschaft braucht unkonventionelles und kreatives Denken, schon in den Kinderstuben zeigen sich messbare Erfolge, wie Anne Bamford in ihrem Vortrag über ihre weltweiten Forschungsergebnisse im Bereich der künstlerischen und kulturellen Bildung erörtert: Sie attestieren den Schülern kunstorientierter Schulen mehr Engagement, Zufriedenheit und Teamfähigkeit, sowie eine eindeutig höhere Lerneffizienz und Flexibilität.

Die Tagung zeigte eindeutig, dass die Jugendkunstschulen bereits seit zwei Jahrzehnten Pionierarbeit leisten und ganz auf der Höhe der Zeit sind!

Mein Wunsch ist, dass die professionelle Arbeit der Jugendkunstschulen Anerkennung und Unterstützung erhält, damit sie fest verankert werden kann.

Gudula Trefzger

Leiterin Jugendkunstschule Freiburg

Rahmenprogramm der Jugendkunstschule Freiburg zu den Baden-Württembergischen Jugendkunstschultagen







"Danse du vente' Orientalischer Bauchtanz aus den mehrjährigen Ganzjahreskursen der Jugendkunstschule







"Akrobatoni" Zirzensisches aus den Zirkuskursen der Jugendkunstschule

QUERDENKEN - Begrüßungen zu den 22. Baden-Württembergischen Jugendkunstschultagen in Freiburg





Staatssekretär Dr. Frank Mentrup

"Ich versuche ja gerade, mir alles ein-

tun hat," begann Dr. Mentrup seine

Rede, "und mit großer Freude bin ich

heute hierher zu den Jugendkunst-

schultagen gekommen." Laut Dr. Men-

trup, sind die 32 Jugendkunstschulen

Baden-Württembergs weit über die

Grenzen für ihr künstlerisches know-

how bekannt. "Und sie drängen auch

mit immer mehr Macht in die Schu-

len", so Mentrup, "um neue Potentiale

Weil diese Arbeit Wertschätzung und

Unterstützung braucht, sicherte Men-

trup den Jugendkunstschulen diese so

weit wie möglich zu. "Gerade Ihre

Arbeit in den Ganztagsschulen, im

Bereich der Kooperationen und der

kommunalen Arbeit, wie der Vernet-

zung von Institutionen und der früh-

kindlichen Bildung sehen wir in der

Politik als großartige Leistung", lobte Mentrup weiter, "soweit die Ressour-

cen reichen, wollen wir hier unterstüt-

Ebenso betonte er, dass es wichtig ist,

flächendeckend und nachhaltig, nicht

nur als Projektimpuls, vor Ort zu

arbeiten. Um dieses Vorhaben weiter-

hin in die Tat umzusetzen, bedarf es

des Querdenkens. "Querdenken findet

überall statt und wo es stattfindet,

setzt es neue Impulse frei", sprach

Mentrup weiter, "auch in der Politik ist

dies passiert - ich hätte mir nie träu-

men lassen, dass ich einmal im Kultus-

ministerium was zu sagen habe", lach-

te er. Um das Querdenken weiterzu-

führen, versicherte er, dass die Beto-

nung auf Integration, Inklusion und

die Motivation zum freien Denken

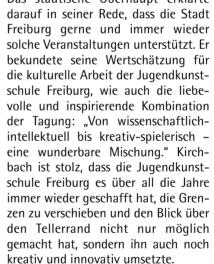
Herausforderung und Impuls für die

zend zur Seite stehen."

frei zu setzen."

seiner Begrüßungsworte fasste Dr. Mentrup noch einmal zusammen, was für ihn Querdenken beinhaltet: "Gelassenheit, Freiheit, Optimismus, Leidenschaft, Lebendigkeit, Kreativität... es ist eine Lebenskunst!" Mit diesen Worten wurden die Freiburger Jugendkunstschultage bestens eröff-

zuverleiben, was mit Kulturpolitik zu Bürgermeister Ulrich von Kirchbach Das städtische Oberhaupt erklärte



Vorsitzende Monika Fahrenkamp

"Nun mache ich das wieder drei Jahre," meinte Monika Fahrenkamp und bezog sich damit auf ihre Wiederwahl zur Vorsitzenden des Landesverbandes der Jugendkunstschulen Baden-Württemberg. Sie fragte sich in ihrer Rede, warum sie diese Arbeit erneut aufnimmt und erläuterte, dass es hierfür zwei wichtige Punkte gibt.

Zum einen bezeichnet sie diese Arbeit als Lebenselixier, da sie "unglaubliche Energien freisetzt und durch ihre Eigenwilligkeit besticht." Neben der Hingabe an die jungen Menschen, die Regierung bedeuten. Zum Abschluss sich in diesem Experimentierfeld



bewegen und begegnen können, bekundete Fahrenkamp, dass es ihr nach wie vor eine Ehre ist, ihre Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Sie äußerte den Wunsch, "dass wie über die Goldmarie ein warmer Geldregen über alle Jugendkunstschulen in Baden-Württemberg hernieder geht," und bat Herrn Dr. Mentrup herzlich, "als eine seiner politischen Taten den kreativen Jugendkunstschulen nach 22 Jahren innovativer kultureller Bildungsarbeit zu einer kleinen, wohlverdienten Million zu verhelfen. Wir sind Experimentierlabore und Glücksschmieden. Um dem Anspruch nach Flächendeckung gerecht zu werden brauchen wir finanzielle Unterstützung, um überall Heimatort für schöpferische Tätigkeiten zu werden."

Gudula Trefzger, Tagungsinitiatorin

"Stets haben wir Pionierarbeit geleistet", knüpfte Gudula Trefzger mit ihrer Rede an, "vor 15 Jahren wurde der Fachbereich im Jugendbildungswerk Freiburg eröffnet. Wir waren, sind und werden Stätte für junge Gestalter, Lustwandler in der Realität und Querdenker sein."

Zum Abschluss ihrer Begrüßungsworte zitierte Trefzger eine Mail, die sie von einer unbekannten Person zur Eröffnung der Jugendkunstschultage erhielt: "Wer verändert die Welt? Menschen, die kreativ denken und den Mut haben, Ideen auch umzusetzen, denn so wie wir denken, stellt sich die Welt heraus." Diese Worte unterstreichen die Bedeutung der Arbeit, die die Jugendkunstschulen betreiben – die Arbeit mit Jugendlichen ist der Weg in die Zukunft. Für Gudula Trefzger kristallisiert sich klar heraus: "Querdenker sind unsere Zukunft."

Text: Petra Weßbecher, Kulturwissenschaftlerin

Bewegungsspiel für Wahrnehmung und Reaktionsvermögen



Professor Anne Bamford

Professor Anne Bamford ist Direktorin der International Research Agency, London, sowie Director of Education in Südengland. Sowohl national als auch international genießt sie große Anerkennung für ihre Forschung in den Bereichen künstlerische Bildung, emerging literacies und visuelle Kommunikation. Anne Bamford ist eine renommierte Expertin auf dem Gebiet internationaler künstlerischer und kultureller Bildungsarbeit.

Ihre Forschung erstreckt sich u.a. auf die Themengebiete Innovation und soziale Wirkung sowie gleichberechtigte Teilhabe und Diversität. Als World Scholar für die UNESCO hat sie zentrale nationale Wirkungs- und Evaluationsstudien durchgeführt, u.a. für die Regierungen von Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Island und Hong Kong. Aktuell arbeitet sie an einer Studie in Norwegen.

Der Wow Faktor

Aus der Vielzahl von Anne Bamfords Publikationen ist besonders der Band "Der Wow Faktor: Eine weltweite Analyse der Qualität künstlerischer und kultureller Bildung" herauszuheben, welchen sie im Auftrag der UNESCO erstellte. Er wurde in fünf Sprachen übersetzt und ist mittlerweile in mehr als 40 Ländern erschienen. Darin weist sie nach, von welch grundlegender Bedeutung es für die Nachhaltigkeit künstlerischer und kultureller Bildung ist, Kindern einen Zugang zu qualitativ hochwertigen Angeboten in diesem Bereich zu ermöglichen. Das Buch hat als Informationsquelle und Referenztext für sowohl politische Entscheidungsträger als auch Bildungsfachleute und Künstler große Bedeutung erlangt.

10 Punkte für künstlerische Qualität

- 1. Teamwork
- 2. Flexibilität
- 3. Zugänglichkeit für alle
- 4. Stetige Fortbildung
- 5. Reflektion der eigenen Arbeit
- 6. Betonung und Entdeckung der kommunalen Umgebung
- 7. Einbindung der Kinder in die Entwicklung von Projekten
- Zeit und Raum für Darbietung, Ausstellung und Aufführung der Arbeiten
- Das Sprechen verschiedener Sprachen, die der Kunst, der Intuition, der Empathie – denn sie greifen, wenn andere Sprachen schon längst versagen.
- 10. Risikofreude

Vortrag Prof. Anne Bamford: Kinder sind die besseren Denker. Bedeutung und Nachhaltigkeit künstlerischer und kultureller Bildung



"Kunst und Kultur sind nicht der Guss auf dem Kuchen - Kunst und Kultur sind der Kuchen!", begann Prof. Anne Bamford ihren inspirierenden Vortrag. "Neue Technologien erlauben es mittlerweile kreative Prozesse, die im Gehirn stattfinden, darzustellen. Interessanter Weise wurde so aufgezeigt, dass Koma-Patienten auf kreative Impulse wie Musik, mit dem gleichen Gehirnzentrum reagieren, das auch angesprochen wird, wenn sie Besuch von geliebten Menschen erhalten." Es zeigt sich somit, dass Kunst und Kultur grundlegende Faktoren des Lebens sind.

Prof. Bamford erläuterte, dass kreative Prozesse im Gehirn von Kindern viel öfter und stärker verankert sind als bei Erwachsenen. Je älter man wird, desto festgefahrener sind die Denkstrukturen und man beschneidet sich somit selbst, "dieser Prozess setzt leider beim Eintritt in die Schule ein." Es ergibt sich folglich die Tatsache, dass Kinder die besseren Gehirne besitzen. Prof. Bamford argumentierte, dass Kinder bessere motorische Fähigkeiten besitzen: Sie beginnen nicht linear am Anfang mit einer Sache, sondern dort, wo es ihnen Freude bereitet. Kinder können multi-tasken, spielerisch lernen und sie sind folglich "intelligenter als Erwachsene, weil ihr Gehirn funktionsfähiger ist."

Dramatisch ist der Tatbestand, dass Schulen sich immer weiter weg von den Kindern entwickeln. Auch wenn an 92,7% der Schulen Kunst und Kultur Pflicht sind, bedeutet dies in der Realität trotzdem, dass 25% der kulturellen Arbeit mehr Schaden anrichten und somit verheerender sind, als



wenn gar keine Kulturpädagogik betrieben werden würde. Hierfür führte Prof. Bamford das Beispiel ihres musikbegeisterten Sohnes an. "Mit Freude spielte er auf dem Klavier. Darum dachte ich, dass Musikunterricht genau das Richtige wäre für ihn. Leider fasste er mit dem Beginn des Unterrichts das Klavier nicht mehr an."

Die Sicherung von Qualität ist folglich grundlegend für Kunst- und Kulturarbeit. Was sichert aber diese Qualität? Hier führte sie den "Wowfactor" an, der sich aus zehn Punkten zusammensetzt. Zehn Punkte müssen in einem Projekt vereint sein, damit qualitativ wertvolle Arbeit entsteht (siehe linke Seite).

Lohnt sich aber Kulturelle Bildung überhaupt? Entgegen der Pisa-Studie, die naturwissenschaftlichen Fächern den Vortritt lässt, zeigte sich, dass gerade Schulen mit einer starken kulturellen Prägung bessere Leistungen und mehr Lernfreude in allen Schulbereichen erzielen. "Selbst Lehrer geben zu", so Prof. Bamford, "dass Kinder in der Schule weitaus weniger lernen als im außerschulischen Bereich."

Der kreative Umgang mit Bildung, sowie die Impulssetzung für künstlerisches Denken, ist grundlegend für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Prof. Bamford zeigte anschaulich an einem Praxisbeispiel auf, wie sich kulturelle Bildung lohnt: "Nach was suchen Arbeitgeber? Ich habe mit meinem Team in allen möglichen Berufsparten Befragungen durchgeführt, mit dem Ergebnis, dass gute Noten einen weitaus geringeren



Stellenwert für Arbeitgeber bei der Auswahl von zukünftigen Mitarbeitern haben. Viel bedeutender sind für sie Aspekte wie: Kommunikation, Teamwork und Selbstbewusstsein." Diese softskills werden innerhalb von kultureller Bildung angeregt, ausgebildet und verfeinert. Können Kinder mit Freude und Kreativität lernen, erwerben sie enormen Bildungszuwachs. Zudem nehmen sie eine eigene Haltung ein und wagen es unabhängig von Anderen zu denken und ihre Meinung zu äußern.

Bamford zeigte abschließend an Hand der Statistiken "innovativ scorboard 2008" und "Pillars of innovation", dass wirtschaftliche Unternehmen zunehmend darauf achten, wo Kunst und Kultur zum Alltag gehören. Denn dort wo Kunst und Kultur Teil des Lebens sind, leben Menschen, die fähig zu Innovationen sind und ihr Standort somit als zukunftsweisende Gegend betrachtet wird. "Außerdem ergab die Statistik, dass Menschen glücklich sind, wenn sie gesund sind und gleich darauf folgte die Teilhabe an Kunst und Kultur als Faktor des Glücklichseins."

Kinder des 21. Jahrhunderts brauchen Mut, Leidenschaft und Freude am Entdecken neuer Möglichkeiten, da sie in einer Welt aufwachsen, die aus Veränderungen besteht. "Jugendliche brauchen offene Augen für ihre Welt, denn oft ist das, was man sucht, schon daman muss nur den Mut haben, es auch zu entdecken."

Text: Petra Weßbecher, Kulturwissenschaftlerin

 $_{4}$



Von links: Leonhard Geiger, Moderator, Uwe Barth, Vorstand Volksbank Freiburg Dr. Susanne Ramm-Weber, M.A. Kunstwissenschaftlerin Dr. Julia Galandi-Pascual, Kuratorin Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg

Wie kamen Sie auf die Idee der [ID] factory?

Prof. Ursula Bertram: Die Errichtung der factory erfolgte auf die Frage der Hochschule, was denn die einzelnen Fachbereiche für die Wirtschaft zu bieten haben. Ich komme aus dem Bereich der Kunstpädagogik und da ist die Antwort in erster Instanz ja nicht offensichtlich. Aber ich kam zu dem Punkt, dass auf einmal ganz klar wurde, was wir der Wirtschaft bieten können: Künstlerisches Denken. Um dieses Denken und seine Wirkung erforschen zu können, gibt es die [ID]factory.

Ist künstlerisches Denken erlernbar? Prof. Bertram: Wenn man es zulässt. kann man es auch erlernen. Die Feedbacks zeigen, dass das Denken durch künstlerische Prozesse nachhaltig verändert wird. Ein Student aus dem Bereich Raumplanung empfahl anderen Studenten, aus seinem Studienbereich in die factory zu kommen, damit sie neue Inspirationen und neue Herangehensweisen für ihre eigne Arbeiten kennenlernen.

Kann man denn in dem Bereich viel von Kindern lernen?

Prof. Bertram: Auf jeden Fall. Sie sind offener und neugieriger. Wichtig ist für uns zu verstehen, dass wir Kindern

künstlerisches Denken nicht beibringen müssen, sondern wir müssen es bei ihnen erhalten.

Dr. Michael Kalff fügte hinzu: ich sehe es bei meinen Studenten, dass sie immer mehr auf auswendig Lernen trainiert werden. Es wird gelernt, von dem man glaubt, dass es der Dozent hören will. Ich ermutige deshalb in meinen Seminaren zum kreativen Denken. Dieses Denken erfährt gerade jetzt höchste Priorität. Betrachten Sie doch nur einmal unser Wirtschaftssystem – es fliegt uns gerade um die Ohren! Ebenso auch das politische und das soziale System. Da müssen neue Antworten und Lösungen her, die nicht Ergebnis alter Pfade sind, sondern ihren Ursprung in kreativen Denkprozessen haben. Die Welt kann anders sein als sie jetzt ist. Betrachten wir das Sozialsystem. Wenn ich meinen Studenten die Idee des gleichen Grundeinkommens für jeden vorschlage - was glauben Sie, was da los ist?! Querdenken ist in Universitäten mittlerweile sehr schwer geworden, aber gerade Studenten der Wirtschaft müssen zu "Gesellschafts-Künstlern" werden.

Uwe Barth: Der Leidensdruck ist groß geworden und zeitgleich versagen Systeme. Es zeigt sich, dass die Deka-

denz der Gesellschaft die Gesellschaft zerstört. Querdenken kann der Weg aus der Misere sein. Zum Beispiel wurde aus der Bankenkrise 2008 nicht viel gelernt, weil man sich einfach nicht traute, neue Wege zu gehen – lieber beschritt man Gewohntes.

Wie sieht es denn mit sogenannten soft skills aus? Erlernt man die durch Querdenken in Kunst und Kultur?

Uwe Barth: Ich bin jetzt nicht der künstlerischste Mensch, aber früher habe ich in einer Rockband Bass gespielt. Was man da lernt ist Teamfähigkeit und Kommunikation. Die Noten zählen bei uns in der Bank auch nur die Hälfte, wenn sich junge Leute bewerben, wichtiger ist uns dass da junge Menschen sitzen, die Lust haben, aus festen Strukturen auszubrechen und eigenständig denken können.

Dr. Julia Galandi-Pascual: Neue Wege beschreiten wir auch im Kunstraum in Freiburg. Uns geht es hier um Kunstvermittlung in Freiburg. Das besondere am Kunstraum ist, dass er in Mitten eines Elektronikbetriebs liegt. Die Sammlung gibt es seit acht Jahren und umfasst hauptsächlich zeitgenössische Kunst. Der Senior der Firma Bürkle ist begeisterter Sammler und

von links: Peter Kamp, 1. Vorsitzender Bundesverband der Jugendkunstschulen, bike Dr. Michael Kalff, Dozent HTWG – Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, Prof. Ursula Bertram. TU Dortmund. Zentrum für Kunsttransfer [ID] factory, Katharina Kleiter, Moderatorin

interessiert sich sehr für junge Künstler. Zu dem wollen wir etwas in der Region für die Region tun. Darum ist uns auch die Vermittlungsarbeit sehr wichtig. Gerade zeitgenössische Kunst bedarf der Vermittlung, Für Mitarbeiter des Unternehmens ist die Arbeit des Kunstraums wichtig. Hier wird für Irritationen gesorgt und zugleich ein Raum für eine Auszeit erzeugt, beide Aspekte helfen neue Denkwege zu Blickwinkeln, im Unternehmen etabliert.

Dr. Susanne Ramm-Weber: Kreatives Denken ist eben auch sinnliches Wahrnehmen. Für meine Arbeit als Kunsthistorikerin ist dieser Aspekt sehr wichtig. Ich übersetze guasi von Bild zu Wort. Zuerst verinnerliche ich die Atmosphäre eines Bildes, setze mich also auf meine ganz persönliche Art mit einem Bild auseinander. Nur auf diese Weise schaffe ich es, anderen Personen Bilder verständlich zu erklären. Es geht nicht um gute oder schlechte Kritik, sondern darum, Neugierde zu erzeugen und Information zu liefern, besonders bei Jugendlichen ist das wichtig. Ich habe selbst als Kind Blockflöte gespielt. Auch wenn Sie es nicht glauben werden, aber auch heu-

te spiele ich noch Blockflöte! Wenn ich nicht mehr denken kann, gehe ich in ein anderes Zimmer und mache Musik – ich puste mir wortwörtlich den Kopf frei. Das funktioniert.

Uwe Barth: Solche kreativen Arbeitsformen sind wichtig. Ebenso wichtig ist es, dass kreative Arbeit auch aut bezahlt wird. Die Arbeit eines Elektrikers ist klar bezahlbar, aber ein Künstentdecken. Somit hat sich kreatives ler kann froh sein, wenn er ein warmes Denken, also die Freude an neuen Essen bekommt. Nehmen wir die Deutsche Bank als Beispiel: Hier wird Kunst gesammelt. Schön. Aber nur dadurch, dass Kunst an die Wand gehängt wird, wird noch kein kreatives Denken verursacht. Es ist nun mal richtig harte Arbeit, freizudenken und neue Ideen zuzulassen. Neues Denken in kunstferne Bereiche zu tragen ist schwer. Wirtschaftliches Denken muss mit künstlerischem Denken gleichgesetzt werden.

> Dr. Julia Galandi-Pascual: Kunst darf eben nicht Dekor sein - Vermittlung ist darum so wichtig. Man muss Kreativität zulassen, genauso wie das Scheitern, Im Kunstraum versuchen wir Umdenken und Kommunikation anzuregen.

Peter Kamp: Kindern wird in dieser Hinsicht oft zu wenig zugetraut, darum sind Kinder sehr oft unterfordert. Sie haben durchaus Stress, aber der kommt wo anders her. Zeitliche Verdichtungen und der Mangel an Inhalten sind das Problem. Vorschulkinder brauchen zum Beispiel Räume um ihre Kreativität pflegen zu können. G8 ist darum eine Katastrophe. Man muss extrem um Freiraum kämpfen! Eltern sind ja teilweise enttäuscht, wenn sie ihr Kind aus dem Hort abholen und es fragen, was es denn heute gemacht habe... und das Kind antwortet: wir haben gespielt. Das kann doch nicht sein. Kinder brauchen Raum zum Kind sein. Damit alle Kinder das erleben können, sprich kulturelle Bildung erfahren können, darum ist die Flächendeckung so wichtig. In der kulturellen Bildung wird darum nach Modellen gesucht, wie man dieses Problem lösen kann. Zum Beispiel das Projekt "MoKa" – das ist eine mobile Kunstschule.

Dr. Julia Galandi-Pascual: Querdenken ist in allen Bereichen wichtig. Solche Initiativen wie hier, auf den Freiburger Kunstschultagen, tragen dazu bei, dass neues Denken zugelassen wird.

Text: Petra Weßbecher, Kulturwissenschaftlerin

Auszug aus "Navigieren im offenen System" Ursula Bertram/Werner Preißing spindelhub-pockets

Prof. Ursula Bertram

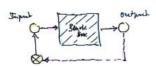
Prof. Ursula Bertram. TU Dortmund, ist Künstlerin und Professorin an der TU Dortmund. Ihr Forschungsschwerpunkt ist der Transfer künstlerischen Denkens in außerkünstlerische Felder wie Wirtschaft und Wissenschaft. Zusammen mit dem Büro für Innovationsforschung (Bf) gründete sie das bundesweite Modellprojekt Zentrum für Kunsttransfer mit der (ID) factory als Lehr- und Entwicklungsraum für non-lineares, künstlerisches Denken.

Querdenkerfabrik IDfactory an der TU Dortmund

Das Konzept der Querdenkerfabrik IDfactory an der TU Dortmund basiert auf Überlegungen, wie sich die künstlerische Innovationsfähigkeit für außerkünstlerische Felder vermitteln lässt. Die Kompetenz des non-linearen Denkens soll Nachwuchskräften von morgen ermöglichen, mit Fragestellungen offen umzugehen und kreativ Probleme zu lösen. Die Zukunft unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems wird bestimmt werden durch die Fähigkeit zum Navigieren im offenen System.

Kreativität entwickelt sich in physischen und gedanklichen Räumen, die einander ähneln.

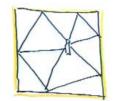
Es bedarf jeglicher Ausdehnungsmöglichkeit, zudem multipler ineinander greifende, neuronale Raumkonstellationen und veränderbare bewegliche Grenzen. Erforderlich sind Orte der Konzentration und der Distanz, Freiräume für Zweifel , Gedankenmüll und non-lineare Prozesse, sowie Schutzräume für das Navigieren im fragilen, offenen System, Kreativität ist räumlich mindestens dreidimensional wie ein Würfel, dem man durch Schütteln noch weitere Dimensionen entlocken kann.



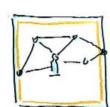
Geschlossene Systeme bieten Sicherheit, Ordnung, Orientierung, Wir brauchen geschlossene Systeme, damit wir nicht jeden Tag das Leben neu erfinden müssen (Beispiel Autofahren, Schnürsenkelbinden).



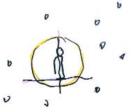
Durch Experimente, bestehend aus Input und Beobachtung des Outputs kann auf den Inhalt des Systems geschlossen werden.



Geschlossene Systeme haben den Hang zur Erstarrung, Verabsolutierung und Zementierung eingefahrener Denkwege. Es ist nicht opportun, diese Denkwege oder gar das System in Frage stellen.



In geschlossenen Systemen gibt es "wahr" und "falsch", De-Finitionen, Fehler, Plus und Minus.



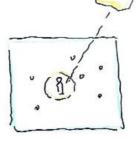
In offenen Systemen gibt es Zustände und Interpretationen zwischen "wahr" und "falsch", Beschreibungen, Plausibilitäten.



Grundlegendes Wachstum ist nur möglich durch Ausbruch aus dem geschlossenen System.



Im geschlossenen System dienen Gesetze, Regeln. Konventionen als Ersatz für ein persönliches Profil. Die Wege sind vorgezeichnet.



Der schützende Rahmen des geschlossenen Systems muss durch einen eigenen Rahmen ersetzt werden.



Offenen Systeme erfordern Autonomie. Profil. Positionierung und die ständige Bereitschaft zum Navigieren in einem sich verändernden Umfeld.



Was ist das Gegenteil von einem Frosch? Künstlerische Innovationsfähigkeit in außerschulischen Feldern. Vortrag Prof. Ursula Bertram, TU Dortmund

Wozu braucht man künstlerische Innovationsfähigkeit in außerschulischen Feldern? Jeder kennt das Phänomen, dass man im Schlaf die innovativsten Ideen entwickelt. Doch woran liegt das? Hier ist man entspannt und frei von festen Strukturen; kommt somit zu neuen Ideen. In der Kunst herrscht ebenfalls diese Entspanntheit in Bezug auf das freie Denken. Hier stellte Frau Prof. Ursula Bertram die Frage, ob man nun davon ausgehen kann, dass Kunst somit die Heimat der Innovation ist?

Vergleicht man Wissenschaft mit Kunst, lässt sich erkennen, das Wissenschaft das Ergebnis von Regelwerken und Validität ist. Kunst hingegen kann in kein Regelwerk gepresst werden, sondern ist immer subjektive Sichtweise. Überträgt man diese subjektive Herangehensweise in die Wissenschaft erzeugt man folglich neues Denken. Die Betonung muss hier, laut Prof. Bertram, auf dem Prozess und nicht auf dem Produkt liegen. Man borgt sich also nicht die schöne Kunst (das Produkt), sondern man lässt sich vom künstlerischen Weg (dem Prozess) zum Ergebnis inspirieren: "Nonlineares Denken wird zum Motor!", so Prof. Bertram. Hier gibt es kein richtig oder falsch, sondern nur Verdichtungen.

Was aber versteht man unter Kunst in nicht künstlerischen Bereichen? Es herrscht eine starke Betonung des Kunstprodukts vor. "Sammlungen, wie auch die der Deutschen Bank, betonen allzusehr den Kunstgegenstand," erläutert Prof. Bertram. Diese Produkte sind transportierbar, aber nicht transferierbar. Richtet man den Fokus auf den Prozess, sieht man, dass dieser, im Gegensatz zum Produkt, transformierbar ist - von ihm lässt sich eine Denkensart ablesen, die dann zu einer

Geisteshaltung wird, die in nicht künstlerische Bereiche übertragen werden kann. "Gerade die Wirtschaft lebt von der Innovation", erklärte Ursula Bertram, "jedoch haben Künstler hier keinen Platz. Ein Paradox. wenn man bedenkt, dass die Heimat des kreativen Denkens doch in der Kunst liegt." Dies ist ein Faktor der "Wissenschafts-Menschen", der jedoch erstmal aufgezeigt werden muss.

Prof. Bertram führte hierfür Pablo Picasso als Beispiel an: "Er setzte 1903 einfach ein Stück Zeitungspapier in eine Malerei von ihm. Ein Unding zu diesem Zeitpunkt." Künstlerische Disziplinen war strikt geteilt, iedoch erschuf Picasso mit diesem non-konformen Handeln eine neue Kunstgattung: die Collage. Er setzte sich über Kategorien hinweg und sorgte für Grenzaufhebung in Praxis, Theorie und in den Bereich der Wirtschaft, und Denken. "Indem man solche Prozesse zulässt, setzt man Schritte in die Zukunft", erläuterte Ursula Bertram.

> Jedoch ist der Weg bis zum Erreichen dieser Leichtigkeit harte Arbeit, Wieder führte Prof. Bertram Picasso als Beispiel an. Picasso fertigte ein Portrait an. So weit unspektakulär, iedoch war der Weg zu dieser Zeichnung ein regelrechtes Umherirren: "Zuerst war es eine Vase, dann ein Fisch, dann ein Huhn und letztendlich ein Gesicht. Man bewegt sich fern ab von Klischees."

> Kreative Prozesse bestehen aus Verwerfen, Fehler begehen, Zerstörung, Reduktion und Umdenken. So werden. laut Prof. Bertram, jedoch Normen abgebaut und es entsteht Irritation, die zu eigener Qualifikation führt. Die Irrläufe dieses Prozesses beinhalten Reibung, Wagnis, Unsicherheit und bedeuten: "sich außerhalb der Komfortzone zu bewegen."

Was passiert jedoch, wenn künstlerisches Denken in nicht künstlerischen Bereichen Einzug hält? Die Firma Google ist hierfür das beste Beispiel. Das Unternehmen besitzt neben einem Ruheraum mit Hängematten, eine Klausel in den Mitarbeiter-Verträgen, die diese verpflichtet, 10% ihrer Arbeitszeit mit nicht arbeitsbezogenen Inhalten zu verbringen. Platz für freies Denken. Dies ist die Öffnung von festen Systemen hin zur Normenbrechung, Betonung der Kommunikation und ein zu einem Ende der strikten Kategorien. Um solches Denken verankern zu können, bedarf es des Raums. Denn nur intuitives Denken allein schafft auch keine Neuerung, es muss immer wieder verbunden werden mit der Ratio.

Aber wo ist nun der Ort der Innovation? Prof. Bertram: "Nachdem was ich heute auf den Jugendkunstschultagen gesehen habe, würde ich sagen: Hier ist ein Ort der Innovation! Durch solche langfristigen und nachhaltigen Projekte, wie sie hier initiiert werden, werden neue Haltungen geschaffen und neue Positionen gebildet." Es zeigt sich, dass stetig mit Freude an der Erneuerung nach neuen Systemen gesucht werden muss, wie es in den Jugendkunstschulen geschieht oder auch in der ID-factory, die Professor Bertram in Dortmund führt.

Non-lineares Denken, überfachliche und interdisziplinäre Herangehensweisen bilden die Basis für Querdenken: "diese Denkart ist nicht nur fruchtbar und in der Kunst zu Hause, sondern sie ist Quelle der Innovation für alle anderen nicht künstlerischen Bereiche - wie eben auch in der Wirtschaft und der Wissenschaft."

Text: Petra Weßbecher, Kulturwissenschaftlerin

Jugendliche portraitieren Referenten und Gäste mit Bleistift und Kohle



























"Creativity is not a prisonor of Art" Erfinderwerkstatt mit Prof. Ursula Bertram ID-factory, Dortmund



















Die Erfinderwerkstatt

Eine Erfinderwerkstatt lud ein zu einem Perspektivwechsel. Non-lineare Übungen ermöglichten den Teilnehmern alternative Wahrnehmungen und staubten auch mal die Mottenkiste unserer Wissensarchive etwas ab.

benannte "Kreative Zerstörung" lässt Neuentdeckungen erst sichtbar werden und ermöglicht so das Entwerfen und Ausprobieren alternativer und innovativer Problemlösestrategien. Die erworbenen Kompetenzen sind nicht fachbezogen, sondern können in alle Bereiche transferiert werden.

Hier werden künstlerische Strategien angewendet, deren Prozess des "künstlerischen Denkens und Handelns" nicht in Kunstprodukte (des Kunstunterrichts) mündet (und somit in eine Insellage), sondern deren innovatives Potential sich als Transferpotential für außerkünstlerische Felder anbietet.

Badische Zeitung, 22. November 2011

"So - und jetzt malen Sie erst mal einen Tisch, eine Vase und einen Blumenstrauß – ohne viel zu überlegen!" eröffnete Ursula Bertram von der Technischen Uni Dortmund ihre Erfinderwerkstatt. Sofort stricheln die vierzig teilnehmenden Kunstpädagogen Die vom Ökonom Peter Schumpeter und Künstler eifrig drauf los - und produzierten fast durchgängig dasselbe Bild: Kugelrunder Blumenstrauß in bauchiger Vase auf quadratischem Tisch. - Und sind dann sattsam schockiert, wie normiert ihre Seh- und Denkmuster funktionieren, auf welch ausgetretenen, klischeegespickten Einbahnstraßen sich das Gehirn offensichtlich bewegt.

> Dass Spontanität, Improvisation und Intuition durchaus erfolgsversprechende Methoden sind, ließ sich dann auch gleich live erleben: Gerade mal fünfzehn Minuten gab Ursula Bertram ihren Workshop-Teilnehmern, um das Modell für eine Installation an einem öffentlichen Platz zu gestalten. Einzige Auflage: Das Material muss vor Ort wahren Höchstleistungen." zu finden sein.

Gleich wurden Handtaschen und Mülleimer geplündert, man schnippelt, faltet und klebt rund um die winzigen Maßstabs-Figuren. Doch wie groß ist die Überraschung, als das eigene Kunstwerk dann blitzschnell den Besitzer wechseln musste, der dieses ohne jedes Vorwissen einer kritischen Jury zu präsentieren hatte.

Die Ergebnisse waren fantastisch: Nicht nur entstanden mit Brillen, Hustenbonbons oder zerknüllten Müsliriegelpackungen ausgesprochen originelle Platzkonzepte, die Teams wussten diese auch erstaunlich schlüssig zu erörtern.

Eine eindrückliche Erfahrung in Sachen kreativer Prozesse, im Loslassen können und Vertrauen haben in andere Partner und nebenbei auch eine ausgesprochen lebendige und fröhliche Angelegenheit. Vor allem dieser Spielfaktor verführte die Workshopteilnehmer dann auch zu

Kann man ein Flugzeug in der Luft einholen? Kann man einen Löffel mit einer Magnetuhr anziehen?



Prof. Dr. Metin Tolan

Prof. Dr. Metin Tolan, Prorektor für Forschung an der TU Dortmund. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) und "Geschüttelt, nicht gerührt: James und nicht gerührt? Bond und die Physik" weisen ihn als hoch interessanten non-linearen Denker und als phantastischen Redner aus.

James Bond im Visier der Physik

Stunts und technische Tricks von James Bond werden mit den Methoden der Physik analysiert. Kann man ein Flugzeug in der Luft einholen? Mitglied im Lenkungsausschuss des Kann man einen Löffel mit einer Internetportals "Welt der Physik". Sei- Magnetuhr anziehen? Wieso trinkt ne unkonventionellen Publikationen 007 seinen Wodka Martini geschüttelt

Vortrag: Prof. Dr. Metin Tolan, Dortmund "Bitte geschüttelt, ich habe nicht viel Zeit..." - Non-lineare Wissenschaft mit James Bond



Wer hätte gedacht, dass mit James Bond Physik verständlich wird? Professor Metin Tolan dachte sich das und erläuterte non-lineare physikalische Gleichungen mit guerdenkerischen Beispielen. James Bond, der Geheimagent der Queen, sorgt somit nicht nur für aufregende Unterhaltung, sondern auch für physikalische Erkenntnisse.

Bond ist nicht nur für legendäre Sätze wie, "Mein Name ist Bond, James Bond" bekannt, sondern auch für seine Vorliebe für geschüttelte, nicht gerührte Martinis. Warum eigentlich geschüttelt? Prof. Tolan erklärte neben diesem Sachverhalt noch viele andere James Bond Phänomene. Neben der Berechnung, ob James Bond nun tatsächlich in ein abstürzendes Flugzeug im freien Fall einsteigen kann und wie die Parameter genau gedreht werden müssen, damit es in der Realität funktionieren könnte, errechnete Metin Tolan anschaulich in seinem Vortrag.

So viel sei verraten: James Bond kann in ein stürzendes Flugzeug einsteigen - nur muss er neben einem Anzug, der ihn luftschnittiger macht als das fallende Flugzeug, auch die Fähigkeit besitzen, eine gekoppelte non-lineare DGL-System Gleichung 1. Ordnung im Kopf zu lösen, während er mit einem Motorrad das Flugzeug verfolgt.

Neben diesen unglaublichen Fähigkeiten besitzt Bond stets wunderbare technische Erfindungen. Zu diesen zählen die ausgefallenen Armbanduhren. "Jede seiner Uhren ist ein nonlineares Kunstwerk!", so Metin Tolan, "manche können morsen, andere



besitzen walky-talky-Funktion, manche haben einen integrierten Geigenzähler oder besitzen eine Sprengstoff-Funktion." Eine für den Vortrag interessante Uhr ist die Armbanduhr mit integriertem Elektromagneten.

Im Filmausschnitt schafft es Bond, den Kaffeelöffel aus einem Meter Entfernung aus der Hand seines Gesprächpartners zu lösen. Geht das? Es geht, jedoch gibt es ein paar Schwierigkeiten. Ein Elektromagnet erzeugt durch den fließenden Strom Hitze. Im Falle von James Bond ergibt sich somit folgendes Problem: Um aus einem Meter Abstand den Löffel heranziehen zu können, benötigt die Uhr 10.000000 Amp Strom und erzeugt somit 1 Billion Grad Hitze. Selbst für James Bond eine Herausforderung. "Die Uhr hat zwei Nachteile, zum einen ihre Größe und zum anderen der Abstand zum Objekt," erklärte Prof. Tolan mitreißend, "hätte die Uhr einen Durchmesser von 1,5 Metern, würde es aus einem Meter Entfernung funktionieren."

Was hat es aber nun mit der geschüttelten Martini-Liebe auf sich? "Wie jeder Wissenschaftler habe ich erstmal geschaut, was andere schon erforscht haben", so Metin Tolan, "da stieß ich auf die Erklärung, dass geschüttelte Martinis weit aus gesünder wären als gerührte. Geschüttelt vernichten Martinis doppelt so viele freie Radikale als gerührte.

James Bond ist jedoch nicht als Reformhausgänger bekannt geworden, darum verwerfen wir diese Theorie." Jede Theorie, die in der Praxis keinen Sinn macht, besitzt keine



Gültigkeit in der non-linearen Physik. Tatsächlich ist es so, dass Martini aus verschieden großen Molekülen besteht: Kleinen Ethanol-Molekülen und großen Molekülen, die den Geschmack transportieren. Schüttelt man einen Wodka-Martini, tritt der Paranuss-Effekt zu Tage. Hierdurch werden die großen Moleküle nach oben befördert und die kleinen nach unten. Bond erhält durch das Schütteln einen Martini, auf dessen Oberfläche sich konzentrierter Geschmack befindet. "Diese Theorie macht Sinn", grinste Prof. Tolan, "als Geheimagent hat man nie viel Zeit, erst recht nicht, um einen ganzen Wodka-Martini zu trinken. Somit muss der erste Schluck extrem intensiv sein."

Mit anschaulichen Beispielen und Querdenken werden selbst abstrakte physikalische Probleme und Formeln greifbar und verständlich. Es zeigt sich, dass die Art, wie man sich einem Sachverhalt nähert und ihn folglich auch vermittelt, von größter Bedeutung ist.

Metin Tolan erzeugte Neugierde, Lust am eigenen Ausprobieren, wie auch am Mit- und Weiterdenken. Man bewegte sich gedanklich mit Lichtgeschwindigkeit weg vom stupiden auswendigen Lernen hin zum Bildungserwerb. Auf einmal ergeben sich wunderbar viele Fragen, denen man nachgehen möchte. Eine Frage Herr Tolan, brennt mir auf der Seele: Können sich Gedanken denn überhaupt mit Lichtgeschwindigkeit bewegen? Und werden sie schneller, wenn ihr Impuls der Begeisterung entspringt?

Text: Petra Weßbecher, Kulturwissenschaftlerin

"FRAGEN" Ein Poetrytext von "Alica aus dem Wunderland"



Wir tanzen wie taumelnde Tagträume durch die Nacht. Fühlen uns unendlich klein unter den unendlichen Weiten des Universums und fragen uns nach den Fragen des Lebens und finden keine Antworten.

Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn wir einfach alles hinschmeißen würden. Mit dem nächsten Zug nach Paris und alles zurück lassen.

Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn wir uns nicht hinter tausend Masken verstecken würden. Einfach nur wir selbst wären und keine Verstellung nötig hätten.

Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn das Leben einfach wäre. Wenn wir keine Probleme hätten und sorglos wären.

Wir fragen uns Fragen auf die wir keine Antworten finden und fragen uns, seit wann das Leben so voller Fragen ist. Seit wann wir angefangen haben zu zweifeln, seit wann Erdbeeren wieder nach Kinderlachen schmecken und seit wann sich die Welt nicht mehr von selbst erklärt.

Wir fragen uns Fragen auf die wir keine Antworten finden und fragen uns, wie es jetzt wohl weiter gehen soll. Wie wir jetzt nach den Sternen greifen sollen, ohne uns dabei den Kopf am Himmel zu stoßen. Wie wir jetzt atmen sollen, ohne uns dabei am Leben zu verschlucken. Wie wir jetzt antworten auf unsere Fragen bekommen sollen.

Wir fragen uns Fragen, auf die wir keine Antworten bekommen und taumeln dabei wie tanzende Tagträume durch die Nacht. Fühlen uns unendlich klein unter den unendlichen Weiten des Universums und fragen uns, warum wir uns die fragen des Lebens stellen.



Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn jetzt Tag wäre. Wenn wir uns nicht so klein fühlen würden, das Universum nicht so weit wäre und über uns nur eine Decke mit Zuckerwattewolken läge. Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn wir keine Flasche Wodka geleert hätten. Wenn wir jetzt nüchtern wären und unser Verstand uns all die Antworten liefern könnte.

Wir fragen uns Fragen auf die wir keine Antworten finden und nüchtern dabei langsam wieder aus. Ernüchtern unsere aufgewühlten Herzen und müssen uns nun fragen, warum wir uns all diese Fragen nur stellen, wenn es Nacht ist. Warum wir nur anfangen zu zweifeln, wenn wir wie Tagträume durch die Weiten des Universums tanzen und taumeln. Warum Erdbeeren nur nach Kinderlachen schmecken, wenn wir eine Flasche Wodka geleert haben. Und warum sich die Welt nur dann nicht mehr von selbst erklärt, wenn wir nicht mehr bei klarem Verstand sind.

Wir fragen uns Fragen auf die wir keine Antworten finden und nüchtern dabei langsam wieder aus. Erlauben unserem Verstand zurück zu kehren und vergessen wieder, wie es sich anfühlt, schwerelos zu sein. Werden von Tagträumern zu Realisten, von Fragenden zu Antwortenden. Erdbeeren schmecken nicht mehr nach Kinderlachen. Wir können uns auch nicht mehr den Kopf am Himmel stoßen, wenn wir nach den Sternen greifen wollen, können uns nicht mehr am Leben verschlucken. Die Welt erklärt sich wieder von selbst.

Wir fragen uns Fragen auf die wir jede Antwort finden und vergessen wieder wie es ist, die Welt als Rätsel zu sehen. Wie es ist, sich über eine Blume am



Straßenrand zu freuen, und wie es ist, sich jeden Tag wieder von Neuem über die seltsamen Dinge des Lebens zu wundern.

läge. Wir fragen uns, was wohl wäre, wenn wir keine Flasche Wodka geleert hätten. Wenn wir jetzt nüchtern wären und unser Verstand uns all die Antworten liefern könnte.

Wir fragen keine Fragen mehr. Unser Verstand erklärt uns die Welt, das Leben ist eine einzige Antwort. Man kann nicht nach den Sternen greifen, denn die sind Lichtjahre entfernt. Man kann sich auch nicht am Leben verschlucken. Erdbeeren sollen nicht nach Kinderlachen schmecken. Und wir sollen keine dummen Fragen stellen. Sollen nicht hinterfragen, nicht zweifeln, nur hinnehmen.

Hinnehmen, dass die Welt eben so ist, wie sie ist und wir daran nichts ändern können. Hinnehmen, dass alles irgendwie erklärt werden kann. Und hinnehmen, dass es nicht geht, auf eine Frage keine Antwort zu finden. Einfach nur hinnehmen.

Wir fragen uns Fragen auf die wir jede Antwort finden und nehmen das hin. Halten das für normal, verlernen dabei, Fragen zu stellen. Vergessen, wie es ist, nicht zu wissen, dass die Titanic vierzig Tonnen Kartoffeln an Bord hatte, dass ein Eisbär bis zu neun Tage am Stück schwimmen kann und das aus einer Tube Zahnpaste durchschnittlich 2,8 Meter kommen. Vergessen, wie es ist, nicht zu wissen.

Wir fragen keine Fragen mehr. Unser Verstand erklärt uns die Welt, das Leben ist eine einzige Antwort. Und doch sehnen wir uns still und heimlich schon jetzt nach der nächsten Nacht in der wir zu tanzenden und taumelnden Tagträumen in den Weiten des Universums werden. Denn manchmal ist eine Frage so viel schöner, als eine Antwort.

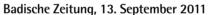
"Schwarzwald – Black Beauty": Wo Köpfe rauchen Das erste Baden-Württembergische Kunstcamp für junge Leute in Breitnau











"Seltsame Wesen wandeln durch den spätsommerlichen Wald: Sie tragen extraterrestrisch anmutende Kaleidoskopmasken oder Helme mit dreieckigen Facettenaugen, haben überdimensionierte Fühler, Papierflügel oder Geweihe umgeschnallt. Tastend und stolpernd bewegen sie sich zwischen Baumstämmen, Farn und Gebüsch hindurch und üben sich in der Wahrnehmung an der Schnittstelle zwischen Tier und Mensch: Wie sieht es sich mit zersplittertem Blick, wie fühlt es sich an mit Saugnäpfen in der Vertikalen zu kleben? Vollkommen unbeeindruckt davon käut auf der benachbarten Wiese eine Herde Kühe und lässt sich auch von dem auf allen Vieren kauernden Fotografen nicht stören, während an den Tischen neben dem Weidezaun mit Blättern und Farben an Miniaturen gearbeitet wird. Der Blick durch die offene Küchentür zeigt Staffeleien mit kraftvollen, mal ornamentalen, mal flächigen oder abstrakten Gemälden rund um das Motiv Baum.



Soviel Kunst hat die Schwarzwaldhütte Ramshalde bei Breitnau selten gesehen, tagt hier doch gerade das erste Jugendkunstcamp der 21 Kunstschulen Baden-Württembergs, das von der Freiburger Jugendkunstschule organisiert wird: In fast jedem Winkel des Alpenverein-Hauses wird mit unterschiedlichen Materialien und Konzepten gewerkelt und experimentiert, jeden Abend trifft man sich im urigen Gastraum zum Austausch. "Schwarzwald – Black Beauty", so das Basisthema, mit dem sich die professionell geleiteten Workshops fünf Tage lang beschäftigen.

Dazu sind 32 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren aus dem ganzen Bundesland angereist – "mit ungeheuer viel künstlerischem Potential, Engagement und Flexibilität im Gepäck", wie die Leiterin der Freiburger Jugendkunstschule Gudula Trefzger begeistert erzählt. Alle besuchen sie schon seit Jahren Kurse der Jugendkunstschulen und haben daher jede Menge Vorerfahrungen. Das einzigartige Angebot ist dank Sponsoren kostenfrei und soll den Teilnehmern nicht nur ein Eintauchen in



ihr gewähltes Thema ermöglichen, sondern im Freiburger Kunstverein zur Eröffnung der 22. Baden-Württembergischen Jugendkunsttage im November auch zeigen, was Jugendkunstschulen oft im allzu Verborgenen leisten.

Beeindruckend ist die hochkonzentrierte Arbeitsatmosphäre in Haus und Garten: In der niedrigen Holzküche rauchen Köpfe und Laptops, während das gesammelte Filmmaterial geschnitten und mit Tonspuren unterlegt wird: Waldszenen blitzen auf, mal idvllisch. mal bedrohlich, dann erzählt ein Breitnauer in Tracht von Früher. An die Wand gepinnte Storyboard- Skizzen und Protokolle zeugen von einem bewegten Entwicklungsprozess. In der Scheune werden genietete Alublechmodelle unter der Leitung von Bildhauerin Mirja Wellmann diskutiert. Auch hier arbeitet man anhand differenzierter Hörprotokolle zum Thema Wald, während im Breitnauer Rathaus zur selben Zeit die Tanz-Gruppe nach der Surrealismus-Methode "Cadavre Exquis" ihre Spielperformance probt. Schwarzwald-Kunst, soweit das Auge reicht ..."

Workshop Film



Themen und Inhalte der beiden Künstlerinnen für ihren Workshop:

Einblick in die Praxis der Gestaltung von audiovisuellen Beiträgen zu geben, während der Entstehung des eigenen Werks einen Zugang zum Film zu finden, verschiedene Aufgabenbereiche aus diesem Gebiet kennen zu lernen, selbstständig umzusetzen und mögliche Interessenschwerpunkte zu entdecken.

Die inhaltlichen Anreize: Das Thema Schwarzwald filmisch darzustellen. Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr an "Wald" denkt? Was möchtet ihr in euren Filmen festhalten? Gibt es ein Gefühl von Heimat und Tradition? Sind es bestimmte Geräusche und Orte, die für euch der "Wald" ausmacht? Ist es der mikroskopisch genaue Blick auf Details oder sind es Wald geht auch ab, ist eben der Fotos auf dem Camp-Blog größere Zusammenhänge und Land- Schwarzwald. schaften? Bewegungen?

Zielperspektive Medienkenntnis:

Gemeinsame Erarbeitung der verschiedenen Bausteine eines Films von der Ideenfindung, über das Drehbuch bis hin zu Dreh und Schnitt. Ein Gespür zu entwickeln nach fünf intensiven und spannenden Tagen im Kunstcamp für das Medium Film, um auch in der Zukunft weiter zu experimentieren.

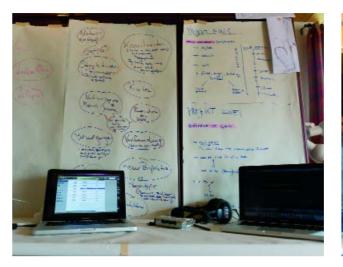
Von Stolz und Stativen Camp-Tagebucheintrag Film publiziert am 7.9.2011 von muem

"So, wir vom Film haben vor allem gestern sehr viel erreicht. Nachdem die grobe Story skizziert war, waren zufrieden mit unserem Werk. Oder wir auf der Suche nach den passenden dem, was bisher davon zu erkennen Orten und dem perfekten Licht. Die ist." Arbeit macht super viel Spaß, die Leute sind easy und es passt alles. Der

Während draußen mächtige Wolken über die Wipfeln der schwarzen Fichten hinweg ziehen und der Wind die Grashalme der endlosen Weiden zum Beben bringt, sitzen wir Filmemacher drinnen und sichten unser Material nicht ohne einen gewissen Stolz.

Endlich Resultate sehen! Endlich sehen, was wir gestern alles geschafft haben. Und wir haben viel geschafft. Auch wenn einige der Aufnahmen gleich in den Papierkorb verbannt wurden ("Hey Moment, was macht das Stativ da hinten bei dem Baum?!"), sind alle sichtlich erfreut und mehr als

Weitere Einträge und www.kunstcamp.org

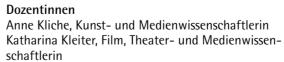














Beteiligte Jugendliche Nicolai Buchner, Nürtingen Elsa Wellmann, Heidelberg Lisa Nikola, Bahlingen Florian Model, Meersburg Yasin Mohamed, Offenburg Lion Sauterleute, Leutkirch Laura Fischinger, Leutkirch

Workshop Performance nach der Surrealismus-Methode "Cadavre Exquis"





Impulsen: Was empfinden unsere Gerüche, welche Materialien, Pflanzen gung in der Natur und in einem Körper im Schwarzwald? Wie wirkt es und Tiere beeinflussen uns? Welcher geschlossenen Raum soll erspürt und sich aus, wenn wir uns zwischen engstehenden Bäumen bewegen oder über uns und wie schnell verändert suchen die Erfahrung in der Natur wenn wir einen freien Blick über eine weite Hügellandschaft vor uns haben?

Formen? Welche Rolle kommt dem machen. Menschen inmitten der Natur zu?

Die Performancekünstlerin zu ihren Wie sind die Temperaturen, die Der Unterschied zwischen der Bewe-Boden ist unter uns, welcher Himmel damit experimentiert werden. Wir versich unser Raum bei der Bewegung in Bewegung zu übertragen und als inmitten organischer unregelmäßger offene Kunstform neu erlebbar zu







Dozentin Lucie Tuma, Tänzerin

Beteiligte Jugendliche Kathrin Schroeter, Bad Saulgau Marielena Multner, Bad Saulgau Saskia Lupberger, Bad Saulgau Tim Föll, Schönaich Theresa Traub, Freiburg Mareike Wöllhof, Leutkirch

Workshop Design Sinne (ver)wandeln - Natur durch Design erfahren



Wie ist die Beziehung zwischen Kontext und Design? Wie erleben wir Räume und wie nutzen wir unsere Sinne, um die Umgebung zu erleben? Was geschieht, wenn Erfahrung und Design Hand in Hand gehen? Und kann Design Probleme lösen? Auf welche Weise können wir mit der Natur interagieren? Wie sind Tiere konstruiert, um zu überleben?

Durch den Wald inspiriert!

Wie erlebt zum Beispiel ein Pferd seine Umgebung mit seinen auseinandergerichteten Augen, und wie anders erlebt die Biene die gleiche Umgebung, mit ihren schnellen Bewegungen, Facettenaugen und Antennen?

Mit Hilfe von Spiegeln, Papier, Klebeband und Kaleidoskop, wird ein eigener "Tast- und Fühlapparat" erstellt, welcher von Tieren im Wald inspiriert ist und mit dem sich die Umgebung neu wahrnehmen lässt. Mit Hilfe der Kamera wird das neue räumliche Verständnis dokumentiert und Inspirationen für weitere Arbeiten entstehen.

Welche Art von Räumen / Designs fordert der Wald?

Die Kreationen sollen das Zusammenspiel von Mensch, Tier und dem umliegenden Wald repräsentieren. Gearbeitet wird direkt in der Landschaft, mit dem Material, welches zu finden ist, aber auch mit Schnur, Karton und anderen verfügbar Materialien. Wir bewegen uns im Bereich der Architektur, des Produktdesigns und der Mode.

Das Gewicht liegt auf dem Skizzieren und Experimentieren. Die fünf Arbeitstage werden sich sowohl auf den Prozess, als auf die Resultate konzentrieren. Die verschiedenen Schritte werden für ein besseres Verständnis für die eigenen Methoden dokumentiert und liefern auch Material für eine Mappe.

Camp-Tagebucheinträge Design

Mit Karton aus der Schaffenskrise zur Superkreation

"Wie lautet das optimale Rezept für Kreativität und Spaß? Sonst würden wir ja sagen: Spieglein, Spieglein in der Hand...., doch heute reicht schon Karton, um unsere künstlerischen Zellen in Schwung zu bringen und uns zu motivieren. Mit der Aufgabe aus Karton einen funktionalen und stylischen "Ministuhl" zu kreieren, entstanden zum Einen in kurzer Zeit kreative Modelle und zum Anderen löste sie eine wahre Schaffenswelle aus, die den Stau von gestern wegspülte und zur Freude aller den ganzen Tag anhielt. Diese Welle trieb die Produktion der Wochenaufgabe, ein Körperteil zu bauen, mächtig voran.

Also: Heute gings mächtig und produktiv zur Sache!

Und unsere Erkenntnis des Tages lautet: Die im kreativen Prozess spontan entstandenen Kreationen sind oft besser als unsere anfänglichen Pläne."



Schaffenskrise: Spieglein, Spieglein in der Hand ...

"Wie ist es möglich, neue Blickwinkel und Wahrnehmungen zu erforschen? Mit dieser Frage hat sich unser Designworkshop beschäftigt und zum Leitthema des Workshops gemacht. Bewaffnet mit einfachen Spiegeln und Digitalkameras, erkundeten wir die Welt des Black Forestes und entdeckten die kleinsten Winkel, die weitesten Blicke und die verrücktesten Blickwinkel. Diese neue Erfahrungen inspirieren uns für unsere Wochenaufgabe und sind der Schlüssel aus jeder Schaffenskrise."















Dozentinnen Lea Mönninghoff, Studentin Kulturwissenschaften Lüneburg Hildur Steinpórsdóttir, Architektin, Reykjavík





21

Workshop Malerei Großformatige Zeichnung und Malerei auf Papier und Baumwolle



Zeichnungen von Bäumen in Kohle, Kreide und Tusche geplant. Damit wird das Wesenhafte des Baumes, seine individuelle Gestalt, sein skulpturaler Charakter herausgearbeitet. Es geht um den "Wurf", Gedanken und Gefühle sollen unmittelbar zu Papier gebracht werden und wegführen von der klassischen Naturstudie.

Weiterhin können kleine und große Fundstücke aus dem Wald gesucht, gefunden und groß gezeichnet werden. Die Gesamtheit der während des Kunstcamps entstehenden Zeichnungen kann einen neuen Blickwinkel für Wald und Natur erzeugen.

großem Format besonders präsent. in der Natur.

Auch Malereien in Acryl und/oder Mischtechnik auf Baumwolle stehen das kleine Waldstück" in Anlehnung an Dürers "Großes Rasenstück" ist der Arbeitstitel dieser Bilder. Mittel - oder kleine oder große Waldstücke als Bildinhalt. Es kann eine Waldansicht sein mit "eingearbeitet werden". oder ein winziger Ausschnitt in der Natur, z.B. auf dem Boden, zwischen den Zweigen. Die Vielfarbigkeit und Vielseitigkeit einer Farbe z.B. des Grüns wird thematisiert.

Es sind großformatige und kraftvolle Alles ist Objekt, einzigartig und in Die Grundidee des Workshops ist, durch die Kunst eine neue Naturwirk-Nirgendwo existiert soviel Vielfalt wie lichkeit zu schaffen. Der frische Blickwinkel soll sich in kraftvoller Bewegung beim Zeichnen und Malen und in dynamischer Größe verwirklichen. Wir arbeiten teilweise in der Natur und auf dem Programm. "Das große oder suchen im Wald Motive, die wir dann fotografisch festhalten und als Entwürfe für Malerei und Zeichnung verwerten. Somit entsteht auch eine großformatige Malereien enthalten Ahnung von dem Endergebnis der Woche. Auch Mensch und Tier können









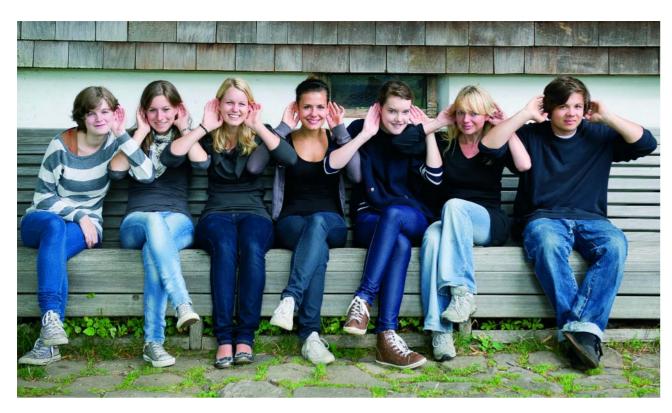




Dozentin Ute Wilke, Malerin

Beteiligte Jugendliche Samira Steinmayer, Filderstadt Larissa Widmann, Winnenden Victoire Dryancour, Walldorf Lisa Freudenberger, Heidenheim Saskia Kopf, Biberach Nicolas Weisenburger, Karlsruhe Lea Zapf, Tuttlingen

Workshop Hörskulptur



Der Impuls von Mirja Wellmann: Wo stehe ich und wie treten die Geräusche zu mir in Verbindung?

Der Anfang gehört der Stille. Jeder hört auf die Geräusche des Raums und der Umgebung. Die Umsetzung des Gehörten wird zuerst schreibend angegangen:

Ich möchte zuerst mit den Teilnehmern des Kurses gemeinsam hören und ein Hörprotokoll erstellen, für das jeder in einer vorgegebenen Zeit alle Geräusche und Laute, die an sein Ohr dringen, aufschreibt. Im selben Zeitraum entsteht so je ein Hörprotokoll, von denen jedes anders aussehen wird. Nach der Annäherung zur eigenen Wahrnehmung durch das Hören, sollen die gehörten und zu unserem Körper in Beziehung stehenden Geräusche in eine Skulptur überführt werden.

Das Material für die Skulptur könnte etwas Modernes sein wie Flugzeugholz, das sehr biegsam und leicht ist oder Draht mit dünnen Kunststoffplatten oder Aluminium.

Spuren im Waldgeflüster Camp-Tagebucheintrag Hörskulpturen publiziert am 9. September 2011 von Wunderlandtussi

"Eben war die Installations-Gruppe im Wald, um ihre Plastiken fotografieren zu lassen. Ja. Plastiken. Lion belehrte uns gestern, dass man von einer Skulptur redet, wenn man Material wegnimmt, und von einer Plastik. wenn Material zusammengefügt wird. Oder so ähnlich. Jedenfalls wissen wir nun, dass Hörplastiken entstanden sind. Der Wald war wieder einmal unglaublich. Der Wind, der durch die Blätter flüstert. Die Sonne, die mit dem Schatten auf dem Boden spielt. Die Vögel, die ihre unterschiedlichsten Melodien durch die Bäume pfeifen. Und alles begleitet von dem lauten Knacken und Knistern unserer Schritte. Man sieht die Spuren, die wir hinterlassen haben. Hier und da immer wieder ein zertretener Ast, ein abgeknickter junger Baum. Eine gelbe Plastiktüte auf dem weichen Waldboden. Ein bisschen Metall in den Bäumen."

Projekt "KID - Kunst im Dialog"

Die Kunststiftung Baden-Württemberg, das Kunstbüro und der Landesverband der Kunstschulen entwickelten 2011 erstmalig ein gemeinsames Projekt. Stipendiaten der Kunststiftung Baden-Württemberg arbeiteten an sechs ausgewählten Jugendkunstschulen, um interessierten Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, mit neuen und aktuellen künstlerischen Techniken in Kontakt zu kommen.

"Die Hörskulptur" war eines dieser Projekte und fand in Kooperation mit der Jugendkunstschule Freiburg statt.









inspiriert.
Camp-Tagebucheintrag Hörskulpturen publiziert am 6. September 2011 von Wunderlandtussi

Nur ein Wimpernschlag, ein Augenblick, eine einzige Sekunde. Das Kitzeln eines warmen Sonnenstrahls. Ein schief gewachsener Baum, eine ausgefallene Blüte. Ein Wort, ein Gedanke, ein Geräusch, ein Geruch.
Nur ein Wimpernschlag und da ist sie wieder – deine Inspiration.





Dozentin Mirja Wellmann, Bildhauerin Sitpendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg

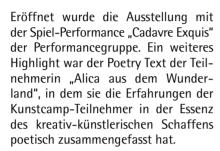
Beteiligte Jugendliche Leonie Locher, Fellbach Lukas Ludwig, Meersburg Amira Siepen, Bruchsal Jasmin Reisbeck, Nagold Vivienne Wiedemer, Offenburg Alica Läuger, Freiburg

Ausstellung "Schwarzwald - Black Beauty" im Kunstverein Freiburg



Gezeigt wurden Werke aus den Workshops Film, Malerei, Performance/Tanz, Installation und Design, die sich auf die Themen "Schwarzwald" und "Natur" bezogen.

Stop-Motion Filme zum Thema Heimat und Natur, als auch der Kurzfilm "3 Ender" waren zu sehen, der nach dem Kunstcamp beim Wettbewerb "Wir sind Wald" einen Geldpreis gewann. Zudem wurden klein- und großformatige Malereien und Zeichnungen zum Thema Wald, Hörskulpturen aus Metall und Plexiglas, als auch vielfältige Designentwürfe in Schaukästen ausgestellt. Beeindruckend waren die in der Ausstellung dargestellten Wahrnehmungsexperimente mit Spiegeln und Hörprotokollen, welche die jungen Leute für ihre künstlerischen Arbeiten inspiriert haben.





















"Freilichtspiel 9" Solare Lichtkunstobjekte – Bäume mit Leuchtkraft Eine Schulkooperation mit dem Friedrich Gymnasium Freiburg









Neun künstlerisch gestaltete und solarbetriebene Lichtobjekte wurden im Herbst 2011 während der 22. Baden-Württembergischen Jugendkunstschultage in Freiburg in den Bäumen der Urachstraße installiert, um die Veranstaltung nachhaltig und phantasievoll ins Licht stellen!

Während des letzten Schuljahres entwickelte Manuel Frattini, ein Künstler

der Jugendkunstschule, zusammen mit experimentiert und anschließend kleider Kunsterzieherin Cornelia Kürzel und deren 12. Klasse des Friedrich Gymnasiums, solare Lichtobjekte.

mit dem Thema "Licht". Es wurden den. Hier war "Querdenken" gefragt! erste künstlerische Ideen entwickelt, gezeichnet, gemalt, mit Leuchtmittel

ne Modelle gebaut.

Die Umsetzung vom Modell zum illuminierten, durch solare Inselanlagen Integriert in den wöchentlichen betriebenen Lichtobjekt, forderte viel Unterricht in der Schule stand zu Phantasie, Tüftlergeist und techni-Beginn die intensive Beschäftigung sches Know-how von allen Mitwirken-









Die Lichtkunstobjekte:

"Friede sei mit Euch" - Lawrence Bird, Jan Hansen und Leonard Karger "Mikado" - Sophia Beukenhorst, Mario Müller und Liza Weber "cube" - Dirk Steinmetz und Miguel Wodraschke Oses "CIRCULO" - Cristina Cerinza Sick und Franziska Fabian "Wundernest" - Clara Matcau und Nora Hellwig "STOP leaving" - Claudia Dehn, Anna Happach, Klara Hauser und Arne Klumb "nervös?" - Caroline Beyersdorf und Magdalena Wißkirchen "Natur und Menschenhand" - Christoph Beyersdorf und Nikolaus Samsonidse "moving point" - Lena Kowalitzki und Andrea Moser

Dank an die badenova, EWS Elektrizitätswerke Schönau, an Bierer Biologische Baustoffe GmbH, an das Garten- und Tiefbauamt und an Eugen Maurer











Tolle Tonnen für die Innenstadt! Jugendliche der Jugendkunstschule gestalten Müllbehälter neu



Badische Zeitung 29. März 2011

"Jeder kennt sie: die tristen, dunkelgrünen Mülltonnen, in die Besucher der Freiburger Innenstadt ihre Becher und Tüten entsorgen können. Zumeist sind die Tonnen beschmiert oder beklebt und geben ein unschönes Bild ab. In einer Kunstaktion wurden sie jetzt von Jugendlichen der Jugendkunstschule neu gestaltet.

Die Aktionsgemeinschaft Handel und Gewerbe "z"Friburg in der Stadt" wollte die unansehnlichen Mülltonnen nicht länger hinnehmen: "Wir haben verschiedene Überlegungen angestellt, wie man die Situation mit den Müll-



Geschäftsführerin Claudia Warth. Zunächst waren Tonnenpatenschaften angedacht, aber dann kam die Idee, die Müllkübel im Rahmen einer Kunstaktion zu gestalten: "Aus der Erfahrung mit Graffiti ist bekannt, dass dort, wo etwas von Hand gestaltet ist, weniger geschmiert wird", so Warth. Solche Objekte haben einen besonderen Charme.

Michael Broglin, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF), war der Idee gegenüber sofort aufgeschlossen und die Freiburg Touristik, Wirtschaft und Messe sagte finanzielle Unterstützung zu.

tonnen verbessern kann", sagt Für die Umsetzung wurde die Jugendkunstschule mit ins Boot geholt. An zwei Wochenenden wird nun in einer Halle des Recyclinghofs St. Gabriel mit vollem Einsatz grundiert, skizziert und gemalt. 15 Jugendliche, überwiegend Mädchen, sind dabei.

> "Als Themenrahmen haben wir Material-Imitationen festgelegt", sagt Gudula Trefzger, die Leiterin der Jugendkunstschule, "aber sonst gab es keine Vorgaben und die Jugendlichen haben sich ihre Motive alle selbst ausgesucht." Bei der Aktion sind die beiden Freiburger Künstlerinnen Katharina Gehrmann und Julia Reygers vor Ort, die die Jugendlichen bei der



Arbeit unterstützen. "Es ist faszinierend, was für eine Themenvielfalt bei der Ideenfindung herausgekommen ist", meint Katharina Gehrmann.

Gudula Trefzger schätzt besonders den intuitiven Zugriff von Kindern und Jugendlichen bei der künstlerischen Arbeit: "Die Jugendlichen hinterfragen nicht so sehr, sie machen einfach", sagt sie. Unterstützung brauchen sie hauptsächlich bei maltechnischen Fragen.

Lilja Schreiber ist fast zwölf und besucht den Kunstzug am Droste-Hülshoff-Gymnasium in Herdern. Sie ist ganz in die Arbeit an ihrer Tonne versunken. "Ich esse gerne Gurken, außerdem finde ich, dass die witzig aussehen", erklärt sie ihr Projekt. Und tatsächlich, auf ihrer Tonne tummelt sich bereits eine stattliche Anzahl der

süßsauren Leckereien. Ob sie mal Künstlerin werden möchte, weiß sie noch nicht: "Vielleicht mache ich auch was mit Tieren". Maren Gärtner (15) sieht da schon klarer. Sie will nach dem Abitur auf jeden Fall auf eine Kunstakademie und Malerei studieren. Ihre Tonne gestaltet sie mit einer exotischen Unterwasserwelt. Dafür hat sie sich Bilder von Fischen aus dem Internet heruntergeladen und ausgedruckt.

Auf weiteren Tonnen sind bunte Süßigkeiten, Bienenwaben oder lustige Strickmuster zu sehen. Ann-Cathrin von Döhren (11) hat sich von einem Flyer des Bambutopia in Mengen inspirieren lassen. Der Müllbehälter ist bereits über und über mit einem dynamischen Bambusmuster bedeckt: "Am Schluss male ich da noch einen großen schwarzen Käfer drauf", sagt die junge Künstlerin.

Claudia Warth ist begeistert von den sehr unterschiedlichen Ergebnissen: "Das sind echte Hingucker", findet sie. Im April werden die "tollen Tonnen" auf der Kaiser-Joseph-Straße aufgestellt. Dann ist die Stadt um einiges bunter – und alle Beteiligten sind sehr gespannt auf die Reaktionen."

Mittlerweile sind insgesamt 26 Tonnen gestaltet worden! Weitere zwölf Müllbehälter folgen.











Rahmenprogramm der Jugenkunstschule Freiburg zu den Baden-Württembergischen Jugendkunstschultagen











Marionettentheater "Die versunkene Stadt" Ein Projekt der Jugendkunstschule mit der Mooswaldschule, Schule für Erziehungshilfe Freiburg Video: www.youtube.com/Die versunkene Stadt











Improvisationstheater Spontanes Theater mit einer Gruppe Jugendlicher, entstanden aus einem Ferienworkshop der Jugendkunstschule Freiburg



Landesverband der Kunstschulen Herausgeber

Baden-Württemberg e.V. Monika Fahrenkamp

fahrenkamp@jugendkunstschulen.de

Telefon 0731.265399



Veranstalter Jugendkunstschule Freiburg

im Jugendbildungswerk e.V.

Gudula Trefzger

jugendkunstschule@jbw.de Telefon 0761.7919 79-13/-0

Satz und Drucklegung

Redaktion und Gestaltung Monika Fahrenkamp, Elchingen d-lounge Martina Kübrich, Neu-Ulm

Gestaltung Umschlag

gestalter. Tobias Binnig, Freiburg

Bildnachweis

Jugendkunstschule Freiburg Fotograf Marc Doradzillo Fotografin Daniela Wolf, Hörskulpturen

Produktion Auflage

flyeralarm GmbH Würzburg 1000 Exemplare

Juni 2012



Baden-Württemberg

mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport





